



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott**

**Du Sault, Nicolas**

**Cölln, 1659**

Wie die drey junge vnd frische gesellen in dem Babilonischen fewrofen so wunderliche krafft vnd stärke auß dem vertrawen auff Gott bekommen haben. Danielis am 8. §. 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Wie die drey iunge vnd frische  
 gesellen in dem Babylonischen feur  
 Ofen / so wunderbarliche krafft vnd  
 stärke auß dem vertrauē auff Gott  
 bekommen haben. Wie Danielis  
 am 3. Capitel zu lesen.

VI. Ich will dieß Caplt. mit der wun-  
 dergeschichte / so sich mit dreyen  
 klingen gesellen / welchen man händ vnd  
 fuß binden / vnd in einen glüenden feur-  
 Ofen werffen thet / vortragen hatt. Vnd  
 dardurch klärlicher vnd augenscheinlich-  
 er / als noch durch kein Exempel gesche-  
 hen ist / vor augen stellen / (wie mich be-  
 düncken thuet /) was die so auff Gottes  
 Vertrauen für eine grosse stärke haben /  
 vnd hergegen / die so sie quelen vnd marter-  
 ren / so blöd vnd schwach sein. Vnd damit  
 ich ihm desto größere krafft gebe / so will ich  
 solche Geschichte auff die weiß erzehlen /  
 auff welche sie der Heil. Chrystomus er-  
 zehlet hat in den zweyen Predtgen / welche  
 er zu den Bürgern der Stadt Antiochia  
 gehalten; auff das er ihnen ein herz mach-  
 en mögte daß gemeine vnglück vnd bösen

zu stand / nach dem Exempel gemelter  
dreyen Jüngling / mit gedult zu tragen /  
vnd Gott darbey noch zu loben. Dieser  
fürtrefflicher vnd auferlesener Prediger  
erzehlet die geschicht auff folgende weis /  
vnd lauter fast in vnser sprach wie fol-  
get.

Es waren / sagt er / drey Junge frische  
vnd sehr fromme gesellen / welche durch  
ihr hohes vnd steiffes vertrauen auff  
Gott vnd seine fürsichtigkeit / dermassen  
grosse vnd wunder ding theten / daß man  
nie weder gesehen noch gehört hat : daß  
brennende Feuer / so alles was es anriffte  
verzehren thut / ensetzte sich vor ihnen / vnd  
ihrem grossen vertrauen so sie auff Gott  
hatten. Es thete ihnen nit allein keinen  
schaden / sondern es war ihnen zu dienst /  
vnd lösete alle Band mit welchen sie ge-  
bunden waren auff / es versengte nit ein  
Härlein an ihrem ganzen Leib / ihre Klei-  
der schinnen mitten im Feuer / als wann  
sie eine newe Farb von dem Feuer bekom-  
men ; daß wilde Feuer thet seine natür-  
liche krafft verlihren / vnd berührte so gar  
ihre

ihre schuch an ihren Füßen. im geringsten  
 nit / dann durch ihr vertrauen waren sie  
 in den schutz Gottes genommen / vnd  
 blieben vnverseret. Ja was noch mehr  
 vnd wunderlicher ist / alle seine krafft / als  
 wann es witz vnd verstand hette / het es  
 gegen ihre Feind wunden vnd verbrenne-  
 te die vmb das Fewr herum stunden / vnd  
 dasselbige mehr vnd mehr anzündten / da-  
 mit die drey Jüngling desto ehe verbrenet  
 würden. Welche nit allein keine Hitz / son-  
 dern ein frisches Lüfftlein vnd fühlen  
 Zorn empfunden: also vnd der gestalt das  
 die grosse bereitshaft so der leydtige Sa-  
 than zugerüstet hette / diesen dreyen Jün-  
 gling ihre Ehr vnd Leben zu benehmen / zu  
 seinem hohn vnd spot gerichte; alle die  
 Wehr vnd Waffen / allen litz vnd fund /  
 welchen seine feind wider sie geschmiedet  
 vnd erdacht hatten / richtete er durch seine  
 Göttliche klugheit / zum rhum vnd fleg /  
 seiner diener.

Der leydtige vnd heyllose Geist trieb den  
 Heydnischen Bürtich nit dahin / das er  
 diese ruffere Jüngling auff öffentlichem  
 platz

plaz vor die wilde Thier werffen / solte / daß  
er sie Vierteltheilen / daß er sie Käderen sol-  
te; sonderen. daß er sie in einem fewrigen  
Offen zu Eschen verbrennen solte; damit  
man nit erwan ihre Gebein auffsamblen /  
vnd er also durch ihre Gebein vnd ihren  
Todt in grösseren Hohn vnd Spot kähme  
als er zuvor durch ihre Leben vnd handel  
gewesen war / aber Gott kehrete ihm alles  
vmb / richtete alles zu seinem eigenem vor-  
theil / vnd liß ihn in dnyppel schand gera-  
then. Jederman weiß / daß die Perser zur  
selbigen zeit das Fewr für ein Göttliches  
wesen / ja für einen Gott hielten / thme  
Altär vnd Opfferstet auffrichteten vnd  
ihre Opffer / als einem Gott theten. Ja  
so gar die jentigen welche die gehawene  
Bildnus ihres Königs anbetteten / ehre-  
ten das Fewr mit sonderlichem fleiß. Daß  
man sich aber vnder anderen Peinen die  
man diesen dreyn Jüngling / ihre bestän-  
digkeit zu versuchen anthete. / auch das  
Fewr gebrauchte / geschah darumb / da-  
mit die Heyden / also u reden bey dem hel-  
len. schein. daß Fewrs so sie angezündet  
hätten /

hätten / vnd welches sie für einen Gott  
verehreten / sehen solten; wie daß ihre Göt-  
ter / nit allein den wahren Gott erkennen /  
sonderen auch seine diener in Ehren vnd  
ansehen halten. Alles besser vnd klärlicher  
zu verstehen / halt ich es für rathsam / daß  
man die geschicht selbstten vom anfang biß  
zum ende erzehle.

Der König Nabuchodonosor hette  
eine algemeine zusamen kunfft in seinem  
ganzen Königreich / an alle seine vnder-  
thanen lassen außschreiben / vnd befohlen  
daß alles Volck / so vnder seinem gebiet  
wahr / fürnemblich aber alle seine Fürsten  
vnd Herren / seine Befelchshaber / Kriegs-  
Obrißten / Vorsteher / Richter / Rāth vnd  
die ganze Obrigkeit an einem gewissen  
ort / in wettem vnd breitem offenem Feld /  
zusammen kommen solten / seinen befelch  
an zu hören / sein für haben war alles  
Volck / dahin zu halten vnd zu zwingen /  
(sie heten es gleich gern oder nit) daß sie  
vor einer ungeheuren grossen Bildnis /  
daran er groß Gut vnd Gelt gewendet /  
vnd mitten in einem sehr wettem vnd brei-  
ten:

ten gleichem Feld hette lassen auffrichten/  
 nider auff ihre Knie fallen / dieselbige an-  
 betten / vnd ihr Göttliche Ehr an thun  
 solten / zu diesem end hette er alle Spiel-  
 leut / so viel ihm möglich lassen zusammen  
 kommen / dieselbige auff eine setten gefiel-  
 ler / vnd ein sehr liebliches / künstliches /  
 Gesäng vnd schönes gespiel / von Pau-  
 cken / Trummen / Posaunen / Zincken /  
 Pfeiffen / Setten / vnd derglichen mehr  
 angerechter auff die ander setten aber hette  
 er einen grossen Ofen ( vnd befohlen /  
 daß jederman so bald er die Trummel /  
 den Pausonen klang / vnd daß prächtige  
 Sptel der Pfeiffen Zincken vnd der-  
 gleichen mehr anhören würde / auff seine  
 Knie fallen vnd die Bildnus anbetten  
 sollte ) mit einem erschrecklichem feur las-  
 sen anzünden / dessen Flam vnd Rauch  
 biß an den Himmel also zu sagen reichen-  
 there ; daß eine war das Volck zur verehö-  
 rung der grossen Bildnus an zulocken /  
 daß andere für die jenige so nit wolten / zu  
 erschrecken / vnd mit gewalt zu zwingen /  
 also müste sich jedermänniglich in den  
 willern

willen des Königs ergeben: daß liebliche  
 Gesång vnd daß annehmliche / Setten/  
 Pfeiffen/ Harffen/ Zitharen/ vnd Pau-  
 sonen gespiels erweichte die Herze vnd be-  
 ständigkeit deren so etwan sonst die  
 Quaal vnd Pein vberwunden hetten:  
 daß vngheure Feuer aber vnd der gluen-  
 de Ofen / erschreckte/ vnd triebe die jenige/  
 so etwan wenig nach dem gesang gefrage  
 hetten/ mit gewalt solche Abgötteren zu be-  
 gehen. Ward also jederman theils durch  
 die forcht vnd Pein des Feuers / theils  
 auch daß liebliche Gespiels vnd Gesång/  
 die Bronnen/ das Gold vnd Silber/ Holz  
 vnd Stein für einen Gott an zu betten/  
 angetrieben/ der Nabuchodonosor meide-  
 nete es würde ihm nit fehlen / vnd daher  
 durch diese zweymittel vnd grosse zwick-  
 stang / leichtlich von seinen vnderthanen  
 erzwingen würde / was er ihm für genom-  
 men hette / vnd was er begerete / aber er  
 stund viel zu kurz wie du im folgenden se-  
 hen wirst. Die grosse vnd Prachtige be-  
 reitschafft die vnsägliche vnkosten / vnd  
 daß vnerhörete freuden wesen / welches er  
 ange-

angestellet / seine Bildnus berümbt vnd  
herrlich zu machen / ward von dem All-  
mächtigen Gott zu seiner eigener Ehr-  
vnd Lob / vnd zum Ruhm seiner diener ge-  
richtet.

So bald nun das Trummeln / das  
Pfeiffen / das Posaunen blasen / vnd  
Trompeten anging / thet all das Volck  
auff ihre Knie fallen / bettet die Leb- vnd  
Seeloffe Bildnus an / verrichteten ihr  
Opffer ; die drey Jüngling aber blieben  
auffrichtig vnder dem ganzen hauffen  
stehen / verlachteten all das Gepräng vnd  
erzeigeten ihre Tappferkeit / ihre bestän-  
digkeit in verachtung vnd verwerffung  
solches Gottlosen vnd Teufflischen we-  
sens : also daß vnder so grossem vnd un-  
zählichem hauffen kein einliger war / wel-  
cher die Ehr Gottes wider eine so Augen-  
scheintliche Abgötterey / verhädiget hette /  
vnangesehen nun daß so viel vnd man-  
cher weiser vnd verständige man / so viel  
Weltweisen vnd naturkündiger ohne ei-  
nigen nothwang oder sonderliche anrei-  
bung / sich in ein so Gottloses wesen erge-  
ben.

ben hetten; so konte man doch durch felt  
 Lieblosen vnd schmeltzen diese drey  
 Jüngling dahin bereden / oder durch  
 dreyen / Marter vnd Quaal darzu hal  
 ten / daß sie von ihrem gutem fürnehmen  
 abwichen. Siehe was diß für ein wunder  
 sey an diesen dreyen Jüngling / welche wer  
 der daß liebliche Gesangs / süsse selten  
 Spiel / vnd fremdige wesen / noch der bren  
 nende vnd glüende Feuer Ofen / daß  
 grimmige wüten des Königs / noch daß  
 hefftige ermahnen der freunde / daß straffen  
 vnd verweisen der fürnehmer Herren /  
 von der Ehr des wahren Gottes ab / vnd  
 zu der Abgötterey haben stehen mög  
 gen.

Sie erwegten nit bey ihnen selbst /  
 wie ich weiß daß viel in der gleichen zu  
 fallen zu thun pflegen / spricht der Heilige  
 Joannes Chrysostronus; vnd sagten nit  
 in ihren Herzen / wann wir die ersten wer  
 ren / vnd daß niemand vor vns solche  
 Thorheit begangen hette / so konte man  
 vns billig vnd mit gutem fug für straff  
 lich erkennen / wir hetten nichts für zu  
 wenden;

wenden; aber diewell männiglich solches thut/ vnd kein einiger ist der sich weigert / wie will man vns solches in vngutem auffnehmen? ist es vbel gethan daß wir dē Exempel eines so grossen Volcks/ so vieler grosser Herrn vnd so scharffsinniger vnd verständigen Weltweisen nachfolgen? Ist es nit viel mehr für ein vermessenes ding vnd eigenköpffiges wesen zu halten / daß wir drey allein besser vnd verständiger sein wollen/ daß wir solches offentliches fremden Fest verderben / vnd so Herrliches vnd Prächtiges wesen für vngut vnd sträfflich erklären? Mit also/ sagt der H. Chrysostomus/ theten die heiligen diener Gottes / sie sahen diß als ketonen Menschen auff der Welt an/ sie liesen sich von keinem menschlichem bedencken irz machen / sie theten daß widerspiel vnd hielten es für eine grosse Ehr vnd Ruhm / daß sie vnder so grossem Volck allein weren/ welche so Tapffer vnd Ritterlich die Ehr des wahren Gottes / der Himmel vnd Erd regiret / wider ein so Thorechtiges vnd Gottloses gefallen/ welches

welches ein so grosses Volek / wider alle  
 Vernunft einem irdischen König ihet/  
 Handhaben vnd verthedigen mögten.  
 Wie geherst sie in der that / also kühn warē  
 sie auch in den Worten / sie antworteten  
 dem jenigen / welcher sich vnderstund / ihr  
 vertrauen auff Gott zu minderen / vnd  
 ihre Tapfferkeit zu schwächen gar frey  
 vnd vngeschewet / Ewere Mayestät schreibe  
 vnd masse ihrer Königlicher macht nit  
 zu viel zu / vnd vberhebesich nit in seiner  
 Herrligkeit / sie soll vnd muß wissen daß  
 oben im Himmel noch ein anderer vnd  
 höher König sey / welcher vber alle König  
 der Welt zu gebieten hat / wider dessen Ehe  
 weder Ewere Mayestät / noch kein ander  
 Mensch auff Erden etwas gebieten vnd  
 befehlen kan / viel weniger / zu einem  
 so Gottlosen wesen zwingen: wir darffen  
 vnd können hierin Ewer Mayestät nit  
 willfahren / noch ihrem befehl nachkom-  
 men. Der größte König vber alle König/  
 welchem wir dienen kan machen wann  
 er will / daß wir alle die Martir so du vns  
 bereitet hast / leichtlich vberwinden / Er  
 kan

kan vns auß dienen Händen vnd deiner  
gewalt wider deinen willen Erlösen; will  
Er aber vns lassen in dem Fierigen Of-  
fen zu Eschen verbrennen / so kan er es  
auch thun. Wir ergeben vns ganz in sei-  
nen willen. Es sey ihm nun wie ihm wolle/  
es geschehe vns was da wolle / so wisse daß  
wir Ewere grosse Guldene Bildnis / für  
keinen Gott anbetten wollen oder können/  
noch die geringste Ehr erzeigen.

Auff so freye vnd kühne antwort / ward  
der König ganz ergrimmet / ließ sie gleich  
mit Stricken vnd Ketten hart vnd steiff  
binden / vnd in den Fierigen Ofen werf-  
fen / nach dem Er das Fier sieben mahl  
größer hette lassen machen. Alhie mercke  
auff vnd verwundere dich vber die Stärke  
vnd Tapfferkeit deren so auff GOTT  
trawen / ihm zu größeren Ehren vnd den  
Gottlosen / welche seine diener verfolgen/  
zum hohn vnd spott. Daß vertrauen ge-  
melter Jüngling war so groß vnd mäch-  
tig / daß es dem Fier alle seine krafft / wel-  
ches es in sie hette / benehmen there; vnd  
viel mehr ein gemahltes / als ein natür-  
liches

liches feur zu sein schinne. Der grimmige  
König hette ihnen / wie gesagt / Händ vnd  
Fuß mit Stricken vnd Ketten lassen bin-  
den / aber sie fielen bald von ihren Händen  
vnd Füßen / vnd bunden / also zu reden /  
den Zorn vnd den Grimm des Königs  
vnd seiner Diener / damit sie nit weiter kom-  
men könnten.

An diesem wunder war es noch nit ge-  
nug / es kame noch ein anders vnd viel  
grössers darzu; dann die drey Jüngling  
empfunden mitten im Feur vnd den  
Flammen / eine frische kühle / die Hencker-  
buben aber würden vom selbigen Feur  
welches sey angezündet hetten / verbren-  
net vnd verzehret. Ein selzames vnd nie  
erhöretes ding / die vnschuldigen blieben  
mitten in dem Feur ganz vnversehrt vnd  
vnverletzt; die schuldigen würden aussers-  
halb des Feurs / da sie sicher zu sein ver-  
meineten / verbrennet. Die Flam vnd das  
Feur fahret auß dem Ofen / vberfallet  
vnd brennet die vmbstehende; was soll  
das sein? was soll das bedeuten? ist es ein  
recht vnd wahres Feur oder nit? es muß

ja wol

ja woll ein rechtes natürliches Feuer sein/  
 dieweil es auß dem Ofen heraus schla-  
 get / vber die Henckers buben herfähret/  
 vnd zu Eschen verbrent / es scheinert aber  
 auch gleich wohl kein rechtes Feuer zu sein/  
 dieweil die drey Jüngling dasselbig vno-  
 verlegt mit Füßen treten/ darin vmbge-  
 hen/ vnd rings vmb mit seinen flammen/  
 gleichsam als mit Mauren / zu ihrem  
 schütz/ vmbgehen sein? Solches will vns  
 andeuten / daß wir die schädliche krafft  
 vnd würckung der Creaturen nit so sehr  
 zu fürchten haben als die Sünde selbst/  
 welche machen / daß vns die Creaturen/  
 durch ihre krafft vnd vns zu widrige wür-  
 ckung schaden können. Das Gelt wird in  
 dem Feuer reiner/ vnd bekommet einen  
 schönen glantz als es zu vor hert; das stro  
 vnd Hew aber wird kaum in das Feuer  
 geworffen so ist es schon verbrennet. Du  
 kanst wohl emstlichen/ aber daß thut wenig  
 zur sacht/ wann du in der vngnad Gottes  
 bist/ fliehe vnd verbirg dich wo du wilt/ ja  
 so gar zu den größten Fürsten vnd Herrn  
 der Welt / er weiß dich wohl zu finden/

Hh

herfür

Herfür zu ziehen vnd zu straffen; bistu aber  
in seiner gnad/ so darff es keines fliehens.  
Er wird dich allenthalben beschützen / so  
gar mitten in der größten flam.

Nun lasset vns sehen/wie das der jenig  
welcher ein wenig zuvor so stols redet  
prächtige wort außstossen thete vnd sagte  
welcher Gott ist so mächtig vnd gewaltig  
der euch auß meinen händen vnd meiner  
gewalt ziehen wird / den mögte ich gern se-  
hen / jetzt da er sahe das die flam vnd das  
mächtige Fewr / durch ein augenschein-  
lich grosses wunder den dreyen Jüngling  
keinen schaden thete / sonderen ihnen zu  
dienst were/ihre Band auflösete / vnd an  
statt der Hitze einen kühlen Thaw gebe/ die  
vmbstehende diener aber/so Holz zu worf-  
fen/ vbel brennete vnd Tödtete/ blätlein  
vmbwende/ anfangen sich zu verwunderen/  
seine dreuwort zuverenderen / vnd ihnen  
im Fewr zu zu schreyen vnd freundlich zu  
ruffen/Sidrac, Misac, Abdenego, ihr die-  
ner des grossen vnd Allmächtigen Got-  
tes/ verlasset das Fewr vnd den Ofen  
kommet her zu mir / ihr sollet mir lieber  
vnd

Vnd werther sein / als niemahl. Wer solte gedacht haben / daß sich ein wilder vnd zörniger wüterich / so gehling solte werden? daß der jenige welcher nit vnlangst so trünzige / stolze / vnd lästerige wort außstossen thete / jetzt so freundliche rede / vnd den Ewigen Gott / welchen er zuvor gelästert vnd geschmähet / jetzt für den Allerhöchsten / vnd für Allmächtig erkennet der gütige Gott ließ geschehen / daß der wüterich seine eusserste macht thete / vnd seinen zorn ersättigete / ehe daß er ihn seine Almacht vnd seine stärke sehen ließ. Er ließ ihn Rasen vnd Toben wider die vnschuldige Jüngling vnd alles thun was ihm der leyndige Teuffel eingabe. Er ließ ihre stadt verhergen vnd schleiffen / er ließ sie mit stricken vñ fetten binden / er ließ sie also gebunden in den glüenden Ofen vnd in daß erschrecklich Jwor werffen / welches 40. Elen bogenhoch vber sich in die lufft stiege.

Dan nun endlich der grosse wüterich alle seine stärke vnd seine macht gebrauchet vnd weiters nit kommen mögte; als dan

fieng der Ewige Gott an vnd ließ seinen  
 getrewen dieneren / welche auff ihn alle  
 ihre hoffnung vnd vertrauen gestellet/  
 zugefallen / auch seine stärke vnd macht  
 sehen. Er benahm dem Feuer die Hitz vnd  
 krafft zu brennen / oder machte zum we-  
 nigsten / daß das Feuer seine krafft nit  
 brauchen / ja so gar kein einiges Härlein  
 an denen die man darin geworffen hette  
 verletzen mögte / die helle / vnd klarheit  
 ward ihm nit allein nit benommen / son-  
 dern erklärete / vnd machte daß jederman  
 sahe / wie es seine krafft verlohren / vnd  
 wie es den dreyē Jüngling im geringsten  
 nit schaden mögte / wie sie obfiegten vnd  
 dasselbig mit Füßen tratten / wie sie im sel-  
 bigen ohne einige beschädigung / ja so gar  
 mit ihrem lust umbgiengen / Gott lobten/  
 vnd alle Creaturen zu seinem Lob vnd  
 Ruhm anreizten.

Endlich so hastu an diesen dreyen  
 Jüngling / neben so großem munder / die  
 sich mit ihnen zutragen theten / eine grosse  
 weis vnd bescheidenheit zu erwegen / wel-  
 che nit geringer zu halten weder andere

will

wunder/vñ Ehr so sie auß dem vertrauen.  
 auff Gott erlangten. Dann vnangesehen  
 daß alle Ketten vnd Band an ihren hân-  
 den vnd Füßen verbrennet/ vnd auß dem  
 feur hetten können. gehen wann sie ge-  
 wölt / sie wolten sie dennoch solches nie  
 thun/ biß ihnen solches befohlen: damit  
 sie nit erwan erlichen vrsach geben zu sa-  
 gen/ daß sie das Feur endlich hetten ange-  
 fangen in sich zu chren / vñnd deswegen den  
 feurigen Ofen verlassen. Zu dem so  
 ma dren sie auch keine beschwernus auß  
 dem Feur zugehen / so bald sie von dem  
 König geruffen würden / damit man nit  
 meine: e/ daß sie durch einen vnbeschelde-  
 nen vnd sträfflichen eiffer / die gefahr/ in  
 welcher sie waren/ auß viel zu grossem vnd  
 vnmäßigem vertrauen verachten hetten.  
 Sie giengen mit grossem Rhum auß dem  
 feurigen Ofen / das Feur hette sie schö-  
 ner vnd herrlicher gemacht als sie zuvor  
 waren / vnd der jenige/ welcher sie zuvor  
 mit grossem grimmen vnd zorn angeredt/  
 vnd sehr vbel gehalten/ erzeitget ihnen alle  
 freundligkeit / vñnd alles guts. Er ver-

H 5

wunderis

wunderte sich vber die krafft vnd die wir-  
 ckung ihrer Tugend / ihres vertrawens/  
 welches sie auff Gott hetten / Er gestunde  
 daß er vbel gethan vnd vnbillich mit ihnen  
 vmbgangen were / Er hassete vnd verfluch-  
 tete / die Ohren bläser vnd schmeltzer so  
 ihm dartzu gerathen / Er sahe daß sie ge-  
 wonnen vnd recht hatten / vnd das Er ge-  
 zwingen / mit ihnen die höchste vnd Gött-  
 liche Majestät / welcher sie dieneren / zu lo-  
 ben vnd zuehren. Er nennete sie wohl nie-  
 mehr seine diener / sondern gab ihnen die  
 Ehr vnd hiesse sie diener des allerhöch-  
 sten.

Diß ist nun beiläuffig die geschichte/  
 wie sie von dem H. Chrysoffomo erzehlet  
 wird / findestu daß ich etwan hin vnd her  
 was außgelassen oder darbey gesezt / so  
 soltu doch wissen / daß ich seine weiß gehal-  
 ten habe / vnd sonderlich auff die sach ge-  
 drungen vnd getrieben / die dem Leser oder  
 zuhörer einen lust zu dieser Tugend ma-  
 chen mögen / vnd ein starckes vnd vestes  
 vertragen vnd hoffnung auff Gott vnd  
 seine heilige fürsichtigkeit erwecken / starcke  
 geben!

geben vñ einen muth machen können alle  
Creaturen / vnd zeitliche irdische ding/  
wans vonnöthen seind wird / vmb Gottes  
willen in die schanz zu schlagen vnd zu ver-  
achten.

**Das vierte Buch von dem**  
vertrauen auff Gott / handelt von mitlen/  
weeg / vnd weis / sich in dem ver-  
trauen auff Gott / zu er-  
halten.

**Vorred vnd eingang in diß**  
Vierte Buch.

I. **S** Alsd der grosse f. eund vnd gewal-  
tige Prophet der Göttlichen weis-  
heit / gibt denen / welche sich in verrichtung  
ihrer geschäft vnd handel auff die fürsich-  
tigkeit des ewigen Gottes verlassen / vnd  
ihm vertrauen werden; eine sehr munder-  
liche vnd vngewöhnliche verheissung /  
vnd sagt / Spera in eo. & ipse faciet, hoffe  
vnd traw ihm nur / vnd er wird selber  
händ anschlagen / vnd die sache zum end  
führen / ohn daß du viel darzu thun wer.

H 4

Deß